

# Alterspflege neu überdenken

Die Stiftung avenir suisse erstellt in regelmässigen Abständen ein Kantonsmonitoring. Dank der Zusammenarbeit mit der Stiftung Zukunft.li wurde nun auch erstmals Liechtenstein in dieser Überprüfung erfasst. Die Studie zeigt gerade im Bereich der Altersvorsorge Handlungsbedarf auf.

JOËL GRANDCHAMP

**VADUZ.** «Liechtenstein kann sich im Vergleich mit der Schweiz durchaus sehen lassen», sagt Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li. Dank der Zusammenarbeit mit avenir suisse wurde Liechtenstein erstmals im Kantonsmonitoring aufgeführt und – wo möglich – bewertet. «Das Monitoring hat Kosten und Organisation der Alterspflege beobachtet», sagt Lorenz. Zwar gebe es in Liechtenstein andere gesetzliche Strukturen und eine andere Organisation der Alterspflege als in der Schweiz, dennoch sei ein Vergleich durchaus angemessen. Zwar wurden dabei keine grossen Schwachstellen aufgedeckt, dennoch gibt es Handlungsbedarf.

## Finanzierung der Alterspflege

Dieser Handlungsbedarf ergibt sich aus der Bevölkerungsprognose des Amts für Statistik. «Das Verhältnis zwischen Menschen, die über 80 Jahre alt werden, und den Erwerbstätigen wird sich bis zum Jahr 2035 verdreifachen», sagt Lorenz. Damit wären 15 Prozent der Gesamtbevölkerung über 80 Jahre alt. «Da kommt sowohl von der finanziellen als auch von der personellen Seite her eine grosse Aufgabe auf die nächste Generation zu», sagt Lorenz. Durch das Öffnen der bisher bestehenden Strukturen könne man versuchen, die Auf-



Bild: iStock

Die Pflegeform soll den Bedürfnissen der Pflegebedürftigen noch besser angepasst werden.

gaben besser zu bewältigen: «Wir müssen Möglichkeiten wahrnehmen, damit nicht alles am Staat hängen bleibt.»

## Prioritäten ändern

Ein Beispiel, wo eingespart werden kann, ist die Pflegeform. «Früher galt die Regel, dass Per-

sonen möglichst lange zu Hause bleiben sollen. Diese Regel sollte ein wenig aufgeweicht werden», sagt der Zukunft.li-Geschäftsführer. Dies sei nicht nur die Empfehlung von avenir suisse, sondern auch von den Spitex-Organisationen in der Schweiz. Es sei notwendig, dass die Entwick-

lungskette der Alterspflege betrachtet und Zwischenstationen eingeführt werden. Dies könnte beispielsweise ein Tagesaufenthalt sein oder das gemeinsame Wohnen, das sogenannte Servicewohnen. «Die Pflegeform kann den sich ändernden Bedürfnissen der pflegebedürftigen

Person angepasst werden», so Lorenz. Ab einem Pflegeaufwand von über 60 Minuten pro Tag sei der Aufenthalt in einem Pflegeheim nämlich günstiger als die Pflege zu Hause. Dies, weil zum einen der Anfahrtsweg sehr kostenintensiv ausfallen könne, zum anderen, weil das Pflegepersonal

in einem Heim besser nach seinen Kompetenzen eingesetzt werden kann und unproduktive Reisezeiten entfallen.

## Obligatorisches Pflegekapital

Eine weitere Überlegung der avenir suisse ist die Einführung eines individuellen Pflegekapitals, welches die eigene Alterspflege vorfinanziert. «Angedacht ist ein Kapitalansparverfahren analog der zweiten Säule», erklärt Lorenz. Ab dem Alter von 55 Jahren müsste jeder einen gewissen Betrag für den Zeitpunkt überweisen, für den man pflegebedürftig wird. Dies wäre begleitet von einer Senkung der Steuerbelastung und der Krankenkassenprämien. Dennoch müsste die Monatsprämie bei 230 bis 250 Franken angesetzt werden. «Diese Zahlen sind für die Schweiz berechnet. Wir überlegen uns aber zu untersuchen, was das für Liechtenstein bedeuten könnte», sagt Thomas Lorenz.

Eine weitere Möglichkeit, Kosten zu sparen, sei die Öffnung der Pflegestrukturen für private Unternehmen, was bisher nicht möglich ist. «Die zwei bisherigen Anbieter machen einen ausgezeichneten Job. Es herrscht aber wenig Transparenz bezüglich der Finanzierung», sagt Lorenz. Zwar müsse die Versorgungspflicht weiterhin sichergestellt werden, dies könne aber auch getrennt abgerechnet und der Rest für den freien Markt geöffnet werden.